

Die Kritische Ausgabe sucht Texte zum Thema »Familie«!

Unser Sommerheft 2009 wird sich dem Themenspektrum »Familie und Literatur« widmen.

Von Adam und Eva bis zur Volksgemeinschaft, von Kronos und Zeus bis zum Holocaust – weit reichen die positiven wie negativen Interpretationen und Bilder menschlicher Sozialität. Der spannende, facettenreiche Begriff »Familie« erlebt seit jeher vielzählige und vielartige Deutungen und Auslegungen. Jene Interpretationen und Festlegungen basieren kaum allein auf den religiösen, sozialen, politischen und mentalen Veränderungen der Moderne. In ihnen sind immer zugleich die Verständnisse, Idealisierungen, Mythisierungen der Geschichte von den mehr und mehr erforschten Urgründen der Menschheit bis in die jeweils jüngste Vergangenheit eingewoben. Für das christliche Abendland manifestierten sich die Familienbilder frühzeitig in den biblischen Überlieferungen, besonders konzentriert im Motiv der Heiligen Familie. Im Gegensatz dazu stand eine antike, bis ins Mittelalter reichende Familienauffassung, nach der neben den eigentlich Verwandten auch das Gesinde bzw. das gesamte Eigentum einzubeziehen war.

Bemerkenswerterweise kennen die meisten europäischen Sprachen kaum Synonyme für das dem Lateinischen entlehnte Wort »Familie«, das ebenso die Enge eines blutsverwandtschaftlichen Nukleus ausdrücken könnte wie die Weite aller möglichen Abstammungen.

Insbesondere seit dem 20. Jahrhundert scheinen jedoch die inneren Beziehungsbänder der Familie zum Zerreißen gespannt oder gar bereits zerrissen. Mit dem Anbruch der sogenannten Moderne, der Massengesellschaft spiegelt die Familienbande offensichtlich eine Antinomie von Kollektiv und Individuum wider. Nicht zuletzt im Nationalsozialismus erreicht ihre Deutung und Umdeutung, um die diversen Rasse- und Geschichtsbegriffe erweitert, einen neuen Höhepunkt des Widersprüchlichen, der im deutschen demokratischen Sozialismus überwunden und aufgehoben werden sollte.

Mit allen Gender- und Emanzipationsdiskursen bilden sich heute in der Literatur wie in einer Parallelmontage die Veränderungen ab, in denen die Wertigkeiten dessen, was das Konkrete und Indifferente in der Familie bezeichnet, aufgegriffen werden. Nichts scheint deplazierter und doch zutreffender zu sein, als den Tod der Familie zu verkünden.

Ist die Lebenspartnerschaft nur eine begriffliche Variation eines alten Themas? Seitensprung, Scheidung, Vereinsamung, Morde und »Ehrenmord«, Inzest oder Schutzmantel und Kitsch – ist die Apostrophierung des Niedergangs lediglich eine leichtfertige Auffassung der Moderne? Welche Funktionen und welche narrativen und stilistischen Mittel wurden und werden mit dem Komplex der Verwandtschaft verknüpft?

Für unser neues Themenheft suchen wir wissenschaftliche Beiträge nicht nur germanistischer Provenienz, die sich im Rahmen des Themas beispielsweise dem strukturellen Textaufbau, der inhaltlichen Themen-, Orts- und Personenwahl, der zeitgenössischen oder wissenschaftlichen Rezeption, der Wirkungsgeschichte im jeweiligen Leserkreis (auch im historischen Kontext) oder den Konjunkturen der Familienliteratur widmen. Ebenso können Autoren- oder Werkportraits zu bekannten oder vergessenen Schriftstellern des Genres einen wichtigen Beitrag zur Erforschung dieser literarischen Gattung leisten.

Die eingereichten Texte sollten 18.000 Zeichen, inklusive Leerzeichen und Anmerkungsapparat, nicht überschreiten.

Redaktionsschluß ist der 15. Juni 2009.

Bei Interesse bzw. Nachfragen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Jüngling M.A.
Endenicher Straße 234
53121 Bonn
Tel.: (0228) 24 02 70 82
E-Mail: juengling@kritische-ausgabe.de

